

Opfer hätte bringen müssen. Denn gewiß muß es jedem biedern Sachsen schmerzlich wehe thun, daß dadurch unser so geliebtes Vaterland getrennt worden ist, daß die Hälfte dieses Landes sich nicht mehr unter dem Regimente des Königes Friedrich August von Sachsen befindet. Diese Trennung muß besonders die Oberlausitz schmerzlich empfinden, die so lange auf das engste verbunden war. Und so sehr zu wünschen und zu hoffen ist, daß das von Sachsen getrennte und mit Preußen vereinigte Land in der Zukunft recht glücklich seyn werde, indem man überzeugt ist, daß der König von Preußen Friedrich Wilhelm der Dritte, als der neue Landesherr desselben, in der Folge alle die Uebel heilen wird, die noch jetzt das Land drücken, und die eine Folge des so beispiellos schrecklichen Krieges sind, so wird es doch nie seinen alten Landesherrn Friedrich August vergessen, unter dessen Regierung sich alle Sachsen so glücklich gefühlt hatten, und wird ihm auch in der Zukunft Heil und Segen von Gott erflehen. So schmerzlich aber auch diese Trennung sowohl dem von Sachsen getrennten, als dem dabei gebliebenen Theile seyn mag: so dürfen wir doch nicht muthlos werden, sondern müssen der Vorsehung vertrauen, die alles zum Besten wenden wird; Gott müssen wir die Ehre geben, der uns nach so langen Stürmen von außen Ruhe und Friede geschenkt hat. Und ob es gleich Menschen giebt, die an die Dauer die-